

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juni d. J. den Statthalter im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns, Franz Grafen Merveldt, auf den Posten des Statthalters in der gefürsteten Grafschaft Tirol und dem Lande Vorarlberg zu versetzen und demselben gleichzeitig die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht. *T a a f f e m. p.*

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juni d. J. den Hofrath bei der Statthalterei in Innsbruck Victor Freiherrn von Puthon zum Statthalter im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns allergnädigst zu ernennen geruht. *T a a f f e m. p.*

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom „Rothen Kreuz“.

Die Bundesleitung veröffentlicht den elften Generalbericht über die vorbereitende Friedenthätigkeit für das Jahr 1890. Derselbe umfasst die Geschäftsbearbeitung der Gesellschaft für die Zeit vom 1. März 1889 bis 28. Februar 1890. Zunächst wird der verschiedenen Allerhöchsten Gnadenacte der Gesellschafts-Protectoren, Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, dankbarst Erwähnung gethan und werden die hochherzigen Bestrebungen des Protector-Stellvertreters, Erzherzogs Karl Ludwig, hervorgehoben.

Der Bericht theilt weiters mit, dass, da die Blessirten-Transport-Colonnen nunmehr vollständig mit Bekehrpflichtigen der k. und k. Landwehr zu besetzen sind, die Militär-Veteranenvereine ihrer bezüglichen Verpflichtung enthoben werden. Das nach Beschluss der Bundesversammlung am 26. Mai v. J. gewählte Specialcomité für Revision der Statuten der österreichischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuz“, der patriotischen Landes- und Frauenhilfsvereine sowie des österreichischen patriotischen Hilfsvereines hat den Entwurf für die geänderte Fassung der Grundzüge und Statuten vorgelegt. Dem Bunde gehören nach wie vor nebst dem österreichischen patriotischen Hilfsvereine 16 Landes-

Hilfsvereine und 14 Frauenhilfsvereine mit 560 Zweigvereinen an. Die Gesamtzahl der Mitglieder ist 49.143, darunter 47.203 ordentliche, 1764 unterstützende und 176 Ehrenmitglieder. Die Zahl der Zweigvereine hat sich gegen das Vorjahr um 3, die Gesamtzahl sämmtlicher Mitglieder um 5753 vermindert. Am Schlusse des Jahres 1889 betrug das Vermögen der Bundesleitung 2.427.614 fl., jenes des österreichischen patriotischen Hilfsvereines 37.333 fl., jenes der patriotischen Landes-Hilfsvereine 810.463 fl. und jenes der patriotischen Frauenhilfsvereine 310.734 Gulden; die Zweigvereine weisen ein Vermögen von 354.123 fl. aus. Das Gesamtvermögen beträgt also 3.940.268 fl., um 150.809 fl. mehr als im Vorjahre. Der Wert des Inventars bei der Bundesleitung und sämmtlichen patriotischen Landes- und Frauenhilfsvereinen beträgt 809.641 Gulden.

Der Cassagebarungs-Ausweis verzeichnet für das Berichtsjahr eine Mehreinnahme von 46.247 fl. Die Verwaltungskosten betragen 13.995 fl., somit um 1291 fl. weniger als im Vorjahre; die Ausgaben betragen 18.555 fl. für Unterstützungen an Officiere und Mannschaften, deren Witwen und Waisen und für künstliche Gliedmaßen, 1953 fl. für das Vereinsorgan, den Administrator und den Diener, 4053 fl. für Subventionen an die patriotischen Landes- und Frauenhilfsvereine, 22.173 fl. für das rollende Material der 31 Blessirten-Transport-Colonnen, für das Feldspital und für die achtwöchentliche Ausbildung der Mannschaften dieser Feld-Sanitätsanstalten, 157 fl. für das Centralnachweise- und Auskunftsbureau, 429 fl. für Inventaranfassungen. Die Vereinnahmen betragen 107.565 Gulden.

Der Vermögensstand des Bundes am 28sten Februar 1890 war folgender: 49.454 fl. in Contocorrent-Guthaben und bar, 2.378.160 fl. in Hypothekar-Anweisungen und Obligationen und 744.794 fl. in Inventarwerten. Sämmtliche patriotischen Landes- und Frauenhilfsvereine haben an den Centralfonds den vereinbarten Jahresbeitrag in der Gesamthöhe von 21.736 fl. geleistet. In dem Voranschlag für 1890/91 sind die Ausgaben zur Vorbereitung für den Kriegsfall mit 31.940 fl., die Unterstützungen mit 20.200 fl. eingestellt. Bezüglich des Lotterie-Anlehens theilt der Bericht mit, dass aus sämmtlichen bisherigen Ver-

losungen am Schlusse des Verwaltungsjahres ein Betrag von 93.034 fl. unbehoben war. Der gesammte Lotteriefonds beträgt am Schlusse des Jahres 4.369.000 fl. in Notenrente und 94.844 fl. in Barschaften.

Die Gesellschaft vom „Rothen Kreuz“ besitzt 30 vollständig ausgerüstete, bei k. k. Feldspitalern eingetheilte Blessirten-Transport-Colonnen, eine complet abjustirte Blessirten-Transport-Colonne für den Dienst bei dem eigenen Feldspitale, für zwei mobile Vereins-Depots 28 schwere Deckelwagen, 48 leichte Deckelwagen, 6 leichte Deckelwagen für den Stab der Hauptdelegirten, sowie zwei Dienst- und Cassawagen für diese selbst. Wie im Vorjahre, bestehen Depots für zwei Blessirten-Transport-Colonnen in Graz, Lemberg und Krakau, solche für eine Colonne in Laibach und Innsbruck. Für Spitalzwecke verwendbare Depots sind in Baden, Olmütz, Linz und Brünn; im k. k. Prater in Wien befinden sich sechs Depots und ein Inspectionsgebäude. Die Gesellschaft besitzt ferner die vollständigen Monturen, die Armatur und die Felbausrüstungsgegenstände für die Mannschaft ihrer Sanitäts-Feldanstalten.

Im Interesse der schnellen Durchführung der Mobilisirung der Blessirten-Transport-Colonnen in den Provinzen ist die Uebergabe des Ausrüstungs-Materials in die ärarische Verwahrung geplant. Die anstatt der Veteranen-Vereine als Bemannung der Blessirten-Transport-Colonnen verwendete, der k. k. Landwehr entnommene Mannschaft wurde im Laufe des vorigen Jahres zu den Garnisons-Spitalern einberufen und dort durch acht Wochen auf Kosten der Gesellschaft für den Sanitäts-Hilfsdienst ausgebildet; die Zahl dieser Mannschaft beläuft sich sammt Reserve auf 820 Mann. Der Stand der Delegirten beträgt gegenwärtig 86, wovon 76 dem Militär-, 10 dem Civilstande angehören; 18 haben ihre Dienste unentgeltlich angetragen.

Das Feldspital der Gesellschaft ist für 200 Betten eingerichtet. Der Generalbericht enthält eingehende Daten über die Organisation des gemeinsamen Central-Nachweise- und Auskunftsbureaus. Für den Mobilisirungsfall sind in diesem Jahre sichergestellt: Vereins-Reserve-Spitaler und Reconvalescentenhäuser für zusammen 168 Officiere und 12.049 Mann, an-

## Fenilleton.

### Trinkbare Fortschritte.

Wer zuviel vom Essen spricht, wird leicht für eine sinnliche, rohe, am Stofflichen hangende Natur gehalten. Anders verhält es sich mit dem Trinken; von diesem zu reden kann niemandem abträglich sein. Die Dichter aller Völker preisen neben der Liebe den Wein. Sie besingen das Goldbeste, das des Menschen Brust bewegen mag, in Gleichnissen, die oft aus dem Reiche der Venus in das des Bacchus hinübergreifen.

Des Poeten Auge trinkt das belebende Licht, der Liebesbeglückte trinkt die Blicke der Erwählten, er trinkt den Duft ihres Athems, er trinkt ihren heißen Kuß, und Athem, Blick und Kuß, sie wirken bezaubernd. Wenn der Becher des Genusses geleert ist, dann erwacht der Träumer aus dem beseligenden Taumel des Glücks, er fühlt sich ernüchert, er beklagt es, daß er den Kelch des Leidens bis auf den Grund ausschürfen muß, zerknirscht greift er schließlich zur erlösenden Pfirole.

Alles wird somit getrunken: Licht, Liebe und Tod. So war es wenigstens einmal. Und wie ist es heute? Jene wenigen, welche gewohnt sind, der Entwicklung des Schriftthums einige Aufmerksamkeit zu widmen, werden bemerkt haben, daß seit einiger Zeit eine bemerkenswerte Wandlung in demselben eingetreten ist: die Pyril feiert oder sie wird verachtet; unsere Aera mag die Liebe, mag den Wein nicht mehr besingen und nicht mehr besingen hören.

Sie und da geschieht es vielleicht, daß ein Schwärmer unverfälschte Reigung bei unverfälschtem Nebenjaße leben lassen möchte. Aber die Worte er-

sterben auf seinen Lippen, die fragwürdige Naß befeuchtet hat. Ach, wir leben fürwahr in seltenen Tagen: die Frauen schminken sich von jeher — ihre Liebe ist trügerisch von jeher — aber nie, nie, seit Vater Noah den Wein erfunden, ward die Fälschung des belebenden Trunkes so planmäßig, so ruchlos, so durchdacht betrieben wie jetzt. Alle Mittel, über welche die Wissenschaft verfügt, werden in Bewegung gesetzt, die Chemie gibt ihre tiefsten Geheimnisse preis, sie stellt den freveln Weinbauern die wunderbarsten Stoffe zur Verfügung — und alles nur zu dem edlen Zweck, daß dem Müden ein Trank kredenzt werde, der nach der Milch der Greise schmeckt, aber nie aus einer Rebe gequollen ist.

In Luthers Tagen da lautete noch das lebenslustige Sprüchlein: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Lebtag.“ Das neunzehnte Jahrhundert hat an diesem Wahrworte eine zehnte Jahrhundert vorgenommen, die den Gang der Verse nur wenig, umso mehr aber deren Sinn verändert: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der ist ein Narr — aber er lebt lang.“

Die Fortschritte, welche bezüglich der Erzeugung des Trinkbaren gemacht werden, erhöhen die Trinkbarkeit selbst gemeiniglich nur wenig; sie sind geeignet, der Verballhornung, welcher Luthers Lebensregel unterzogen worden, recht zu geben. Gefälschter Wein gleicht auch hierin den falschen Frauen, daß er geschminkt ist. Und wie die einfachste unschuldigste Schminke für das schöne Geschlecht der Saft der rothen Rübe, so ist die einfachste und unschuldigste Schminke für den Wein der Saft der Heidelbeere.

Lange hat man vergeblich versucht, die jeweilige Entdeckung dieses Färbemittels zu einer leichten und bequemen Angelegenheit zu machen. Vergebens. Die

Methoden, welche zu diesem Zwecke vorgeschlagen worden sind, schienen von zweifelhaftem Werte. Während manche Stoffe durch ihr Verhalten im verdächtigen Weine auf Heidelbeersaft schließen lassen, stellen andere dieses Zeugnis wieder in Abrede. Medicus, welcher im Heidelbeersaft Mangan gefunden hat, behauptet, daß man die Färbung des Weines mittels dieser Substanz leicht zu erkennen vermöge; man brauche nur die Flüssigkeit abdampfen zu lassen und die Asche des Bodensatzes auf Mangan hin zu prüfen. Das ist ganz richtig. Aber dem schlauen Vorschlage ist doch ein Häkchen zu eigen. Wohl enthält der Heidelbeersaft Mangan, aber nicht dieser Saft allein, sondern auch der der Rebe; in jedem Wein kann der genannte Stoff gefunden werden; und wenn man das Nebenblut abdampft, den Niederschlag röstet und die Asche analysirt, wenn man schließlich das Mangan in Händen hält, so vermag man hieraus doch nicht mit Sicherheit den Schluss zu ziehen, daß dies Mangan aus der Heidelbeere sei; es kann auch Mangan aus der Weinbeere sein.

Dasselbe kann vom Nachweis der Citronensäure behauptet werden, welchen Gantier und André empfahlen haben. Herz ist es gelungen, die beiden Stoffe, welche die Heidelbeere und den Wein röthlich färben, glücklich zu trennen. Bringt man seinen Darlegungen gemäß eine Brechweinsteinlösung in den Wein, so nimmt er eine kirschrothe Färbung an, sofern er echt ist, ist er aber mit Pflanzensäften gefärbt, so spielt er alsbald ins Violette.

Da hätten wir denn einen großen Fortschritt gemacht; wir müssen nicht mehr Heidelbeersaft trinken, wenn wir uns einen guten Tag gönnen wollen; wir können uns mittels eines einfachen Mittels, durch eine leichte Probe über die Eigenschaften des Trunkes, der



gebotene Privatpflege von Verwundeten oder Reconvalescenten für zusammen 872 Officiere und 7598 Mann, also im ganzen für 1040 Officiere und 19.647 Mann. Für den Mobilisirungsfall werden 48 Kranken-Hospitalstationen errichtet werden.

An Personale sind für den Mobilisirungsfall der Gesellschaft zur Verfügung gestellt: 502 Aerzte, 52 Apotheker, 831 geistliche und 133 weltliche Krankenpflegerinnen, endlich 30 geistliche Krankenpfleger. Der Bericht hebt hiebei besonders die patriotischen Anerbietungen der hochwürdigen Geistlichkeit mit großem Danke hervor. Die sonstige Friedensthätigkeit der Gesellschaft bezog sich auf Unterstützungen hilfsbedürftiger Invaliden und von Militär-Witwen und -Waisen, dann auf Hilfsactionen für Nothstände und Unglücksfälle im Frieden.

**Politische Uebersicht.**

(Neue Statthalter.) An anderer Stelle publicieren wir die bereits angekündigte Versetzung des Statthalters in Oberösterreich, Franz Grafen Merveldt, auf den Posten des Statthalters in Tirol. Demselben wurde gleichzeitig die geheime Rathswürde verliehen. Weiters wurde zum Statthalter in Oberösterreich der Hofrath bei der Innsbrucker Statthalterei Victor Freiherr v. Puthon ernannt und an dessen bisherige Stelle der Statthaltereirath Benedict Ritter v. Hebenstreit berufen. Graf Merveldt hatte seit einem Jahre den Statthaltereiposten in Linz inne und erfreute sich daselbst trotz der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit großer Beliebtheit. Derselbe steht im 45. Lebensjahre. Freiherr v. Puthon, der nunmehrige Landeschef in Linz, steht im 48. Lebensjahre. Er diente in Triest und kam im Jahre 1882 als Statthaltereirath nach Innsbruck, wo im Jahre 1884 seine Ernennung zum Hofrath daselbst erfolgte.

(Kein Compromiss.) Das Wahlcomité des verfassungstreuen steiermärkischen Großgrundbesitzes hat in seiner vorgestrigen Sitzung nach eingehender Berathung beschlossen, den Compromissantrag der clericalen Partei abzulehnen.

(Minister-Jubiläum.) Unter den ersten Gratulanten, welche vorgestern den Finanzminister Dunajewski beglückwünschten, befand sich Graf Taaffe. Mittags erschienen im Ministerpalais die Ministerialbeamten unter Führung des Sectionschefs Pöschner, welcher namens sämmtlicher Beamten des Ministeriums und der Finanz-Landesdirection eine prachtvoll ausgestattete Glückwunschadresse überreichte. Der Finanzminister empfing anlässlich seines zehnjährigen Dienstjubiläums auch die Glückwünsche der Vertreter der Bankinstitute.

(Militär-Einquartierungsgezet.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Budapest meldet, wird, sobald die Berathungen der Vertreter der gemeinsamen und der ungarischen Regierung über die leitenden Principien der vorzunehmenden Revision des Militär-Einquartierungsgezetes zu einer Verständigung geführt haben, an die Ausarbeitung des bezüglichen Gezetentwurfes geschritten werden. Es sei möglich, dass die betreffende Vorlage vielleicht bereits in der Herbstsession des ungarischen Abgeordnetenhauses eingebracht werden wird.

uns ergözen und erheitern soll, beruhigen. Aber nein! Wir haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht: der Fortschritt rast weiter, man arbeitet nicht mehr mit Heidelbeerjast, das Anilin ist es, das auch hier der Industrie zuhülfe kommt. Rouge de Bordeaux, le ponceau, la tropeoline, la roccelline, so volltönende Namen führen die Farben, welche aus französischer Hergentküche stammen. Diese Anilinschminken sind schwer nachzuweisen. Armand Gautier behandelt die verdächtigen Weine mit einem Quecksilberpräparate und einer Kalilösung. Auf diese Art wird das Färbemittel niedergeschlagen, dann wird es mit Schwefeläther in Verbindung gebracht; färbt es den Aether, so ist es Anilin. Dubrun gibt ein anderes, kürzeres Verfahren an, welches auch mittels eines Quecksilberpräparates die Wahrheit, die reine und unverfälschte Wahrheit zutage fördern soll. Freilich, nur ein Chemiker, welcher imstande ist, ein kleines Laboratorium mit sich zu führen, kann sich der Gewähr der Echtheit vom Weine, welchen er gerade hinter die Binde gießen will, verschaffen. Für die anderen, die profanen Leute, welche mit der Wissenschaft nicht auf so vertrautem Fuße stehen, genügt es, dass sie wissen, der Wein werde geschminkt, das Auge wird zufriedengestellt, der Magen wird betrogen.

Ferreira de Silva, Professor am Polytechnikum und Director des Stadtphysikates von Porto, kann sich rühmen, gleich zwei neue Fälschmittel dingfest gemacht zu haben. Er hält beide für deutsche Erfindungen. Das eine Fälschmittel ist ein braunes Pulverchen, in welchem zahlreiche goldige Pünktchen zu bemerken sind. Ein klein wenig dieses Zaubermittels in Wasser gethan! Das Wunder vollzieht sich! Der geübteste Weinbeißer wähnt, trefflichen Rothwein vor sich zu haben. Vier bis fünf Decigramm genügen, um ein halbes

(Landtagswahlen in Mähren.) Die vorgestrigen Landtagswahlen in den Landgemeinden Mährens brachten keine Kräfteverschiebung, da abermals 8 Deutsche und 23 Tschechen gewählt wurden. Bisher waren die Landwahlbezirke nur durch Alttschechen im Landtage vertreten; diese verloren fünf Mandate an die Jungtschechen, beziehungsweise die Bauernpartei. Die czechischen Landgemeinden wählten demnach 18 Alttschechen und 5 Jungtschechen. Die Deutschen behaupteten ihre bisherigen Stellungen. Hart trifft die Alttschechen die Niederlage des Hofrathes Meznit, welcher mit Einer Stimme in der Minorität blieb.

(Lohnbewegung.) Aus Lemberg wird berichtet: Bisher haben hier 500 Tischlergesellen die Arbeit eingestellt. Trotz der Intervention des Bürgermeisters wurde der Streik noch nicht beigelegt, und die feiernden Tischlergehilfen bestehen auf vollständiger Erfüllung ihrer Forderungen. Polnischen Blättern zufolge sollen fremde Elemente die Streikenden zur Ausdauer ermuntern.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht das Gezet, betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für den Bau der Unterkrainer Bahnen. Der vom böhmischen Landtage beschlossene Gezetentwurf, betreffend die Schulaufsicht, wurde durch kaiserliche Entschliezung vom 24. Juni sanctioniert. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht ferner das Gezet, wodurch den Supplenten an staatlichen Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten im Mobilisirungsfall die gleichen Begünstigungen wie solche den Aufcultanten und Praktikanten rücksichtlich des Adjutums eingeräumt sind, gewährt werden; ferner die Verordnung des Ackerbau-Ministeriums, betreffend die Uniformierung der Forst- und Bergbeamten.

(Aus der ungarischen Delegation.) Die Plenarsitzung der ungarischen Delegation nahm vorgestern unverändert das Ordinarium und Extraordinarium des Heeresbudgets an, nachdem der Vertreter des Kriegsministers gegenüber den Ausführungen der Opposition erklärt hatte, die Präsenzerhöhung bilde erst einen Gegenstand des Studiums, deren Feststellung werde unter Rücksichtnahme auf die finanziellen Verhältnisse der Monarchie und Mitwirkung der berufenen Factoren erfolgen. Die Frage des rauchlosen Pulvers sei so reif, dass man mit dessen Einführung nicht zögern dürfe.

(Internationale Schiedsgerichte.) In einem Artikel über internationale Schiedsgerichte erinnert die „Stalie“ daran, dass der Antrag Bonghi's im Grunde identisch sei mit jenem, den Mancini und Visconti-Venosta am 24. November 1873 in der italienischen Kammer einbrachten. Auch dieser Antrag enthielt die Aufforderung an die Regierung, bei den anderen Mächten auf die Einführung von Schiedsgerichten hinzuwirken. Aber der einmütige Beifall, den der Antrag vor siebzehn Jahren bei den italienischen Abgeordneten fand, hat die Einführung der Schiedsgerichte leider nicht sonderlich gefördert, und so wird auch der praktische Erfolg des Antrages Bonghi ein sehr geringer sein.

(Der deutsche Reichstag) genehmigte den Paragraph 1 der Militärvorlage (Friedenspräsenz) unter Ablehnung aller Abänderungsanträge mit 211

Liter Wasser für das Auge wenigstens in den schönsten Medoc zu verwandeln.

Aber das ist nicht alles, was die neue Weinschminke, die Silva entdeckte, kann. Behandelt man dergartig gefärbtes Wasser mit Ammoniak, so wird es grün. Das ist eine wichtige Kunst. Das Färbemittel, das aus Sulphofuchsin und Methylblau zusammengesetzt ist, ist demnach geeignet, den untersuchenden Chemiker, welcher weiß, dass unverfälschter Wein durch Ammoniak grün gefärbt wird, in schmälicher Weise hinter Licht zu führen. Das andere Färbemittel, das Ferreira de Silva arretiert hat, besteht aus Roccelin, Fuchsinviolett und Indigoblau. Auch ein ganz außerordentliches Pulverchen! Eine Menge von nur 27.8 Milligramm ist imstande, ein ganzes Liter Wasser in eine weinähnliche Flüssigkeit umzuwandeln.

Allein die Kunst, welche den Kunstwein dichtet, ist nicht auf diese Behelfe angewiesen. Alle Weinhändler, die lieber Producte des Gewerbesleißes als solche der Landwirtschaft verschleifen, alle Weinhändler wissen, dass gegenwärtig ein schwunghaftes Geschäft mit einer Substanz getrieben wird, welche den Namen Gentionviolett führt. Ein Chemiker Namens Bernide hat vor kurzem entdeckt, dass Wein, welcher mit diesem Gentionviolett gefärbt ist, nur mit Karbolsäure und Schwefeläther behandelt werden muss, um alsbald seine verruchte Natur zu offenbaren.

Entschlüsse man sich aber, auch ohne Ammoniak, Karbolsäure, Schwefeläther und unterschiedliche Quecksilbermittel überhaupt nicht auszugeben, diese Vorsicht würde wenig nützen. Man macht ja heute bereits nicht nur ganz wohltschmeckenden Wein mittels Alkohols und den angegebenen Färbestoffen, man weiß dem Gebraue auch eine köstliche Blume beizubringen, eine duftige Blume, welche ganz nach natürlichem Weine riecht, die

gegen 128 Stimmen. Unter den Begnern befanden sich außer den Freisinnigen die Volkspartei und die Socialisten, auch 18 Mitglieder des Centrums. Sodann wurden Paragraph 2 der Vorlage und die bekannten Resolutionen Windthorst's angenommen. — Der Reichstag veranstaltet heute abends im „Kaiserhof“ einen großen Witzmann-Commerz.

(Die italienische Regierung) scheint mit der Vorlage, womit sie der Stadt Rom in deren finanzieller Bedrängnis zuhülfe kommen will, wenig Dank zu finden. Nach dem „Fanfulla“ sind nämlich viele Municipalräthe mit der Vorlage unzufrieden. Senator Vitelleschi schreibt in demselben Blatte, die Vorlage werde nicht die Verwaltung Roms retten. Der Municipal-Ausschuss beschloß, dem Stadtrath seine Demission anzuzeigen. Der Stadtrath will seinerseits gleichfalls demissionieren.

(Das deutsch-englische Uebereinkommen.) Fürst Bismarck äußerte zu einer Deputation Casseler Bürger, dass England verstand, durch das Uebereinkommen seinen Vortheil zu wahren. Namentlich mißfällt Bismarck das Protectorat Englands über Zanzibar. Ob dieser Preis für Helgoland nicht zu hoch sei, darüber könne man verschiedener Meinung sein.

(Aus Frankreich.) Präsident Carnot unterzeichnete die Vorlage, mit welcher ein Credit von hunderttausend Francs zur Errichtung von Sanitätsposten gegen die Verbreitung der Cholera beansprucht wird.

(Die belgischen Kammern) werden zu einer außerordentlichen Session, die am 8. Juli eröffnet wird, einberufen, um sich mit der geplanten Nationalfeier anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs Leopold sowie mit der Arbeiter-Gesetzgebung zu beschäftigen.

(Armenische Bewegung in Erzerum.) In Constantinopel verlautet von einer armenischen Bewegung, die in Erzerum herrsche. Der dortige Wali soll Hausdurchsuchungen auch in den Kirchen angeordnet haben. Viele Kaufleute halten ihre Läden geschlossen.

(Affaire Panica.) Es verlautet, dass Fürst Ferdinand beschloß, Panica mit Rücksicht auf seine Familie nach längerer Freiheitsstrafe zu begnadigen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Merotin zur Anschaffung einer Feuerspritze, dann den Feuerwehren in Litzhorn und Rosalowitz je 50 fl., ferner der Gemeinde Pientschin zur Anschaffung von Löschgeräthen 60 fl. zu spenden geruht

— (Ein Hochzeitsgeschenk der Stadt Wien.) Der Bürgermeister Dr. Prig und die beiden Bürgermeister-Stellvertreter von Wien überreichten vorgestern der Erzherzogin Marie Valerie und dem Erzherzog Franz Salvator das von der Stadt Wien gewidmete Hochzeitsgeschenk, bestehend aus einer Brunkassette mit sechzehn von Wiener Meistern ausgefertigten Aquarellen. Der Bürgermeister sprach dem Brautpaare namens der Stadt Wien die innigsten und herzlichsten Glückwünsche aus. Die Erzherzogin dankte

Nase beschwindelt, den Gaumen bethört, das Urtheil des Kenners äfft. Und diese Blume gerade, diese Blume ist das Schlimmste am verfälschten Weine.

Laborde hat die Stoffe, welche im Handel verwendet werden, um einer Weinnischung ein vortheilhaftes Aroma zu geben, genau studiert. Er hat nachgewiesen, dass wir es hier mit einem der grimmigsten Feinde der Gesundheit zu thun haben. Das Bouquet, mittels dessen der Wein parfümiert wird, ist ein sehr eigenthümliches Industrieproduct. Es gibt zwei verschiedene Arten desselben. Das deutsche Weindöl und das französische Weindöl, beide sind liebliche Säftchen, welche aus Salpetersäure, Cocosnußöl, Ricinusöl und anderen Fetten hergestellt sind. Frankreich und Deutschland harmonieren auf dem Gebiete der Politik nur wenig, in Bezug auf die Weinfälschung aber reichen sie einander längst verfohnt die Hände. Auch hier ist jedoch Deutschland stärker als Frankreich.

Die Weindöle wirken irritierend auf das Nervensystem, sie lähmen die Athemthätigkeit, im Stillstande derselben können sie den Tod herbeiführen. Das deutsche Del ist doppelt so kräftig als das französische, und Hunde, welchen man davon eingegeben, sterben in kurzer Zeit unter furchtbaren Krämpfen alle Bier von sich. Die Weindöle sind es, die unmäßiges Trinken so überaus schädlich machen. Obwohl der Alkoholismus während des letzten Menschenalters genügend auf seine Natur hin geprüft und erforscht worden ist, eines ist an ihm doch unklar geblieben. Die Zuckungen, die an die Epilepsie gemahnenden Krämpfe der durch zügellosen Genuss von Alkohol Erkrankten war den Aerzten ein Räthsel, weil diese Krankheitserscheinungen sich durch Vergiftung mit reinem Alkohol nicht erklären ließen. Diese Symptome furchtbarster Art, sie sind nun durch Laborde auf die Blumen des Weines zurück-



innig bewegt in herzlichen Worten, ebenso Erzherzog Franz Salvator. Der Erzherzog und die Erzherzogin richteten an die einzelnen Mitglieder der Deputation Ansprachen. Die Erzherzogin sprach sich sehr lobend über die Wahl und Ausführung der Kunstblätter und über die Cassette aus.

— (Großer Brand.) Das französische Ministerium empfing detaillierte Berichte über die Feuerbrunst in Port de France auf Martinique. Das Feuer kam zufällig zum Ausbruch. Die Anstrengungen zur Unterdrückung desselben wurden durch den damals herrschenden Wind vereitelt. Die neuen Straßen, in welchen sich das Hospiz, das Post- und Telegraphengebäude, die Rathbratze, die Goldirection und die Bibliothek befanden, sind vollständig abgebrannt. Insgesamt wurden 1600 Häuser zerstört.

— (Hebung der Seefischerei.) Wie man aus Triest meldet, wird der Triester Verein zur Hebung der Seefischerei demnächst eine energische Action beginnen, der seinen großen national-ökonomischen Zweck, der auf Verbesserung der Lage der Seefischer, Hebung der Seefischerei und Hebung des Fischconsums gerichtet ist, der Verwirklichung näher zu bringen. Er rechnet dabei selbstverständlich auf die Mitwirkung der Marktbehörden, und versteht dies umsomehr thun, als seine bisherigen Bemühungen durch den Widerstand der Zwischenhändler gelähmt wurden.

— (Gattenmord.) Aus Gran wird gemeldet: Der Landwirt Ambrosius Pepsich in Nagylap beging aus Eifersucht einen gräßlichen Mord an seiner Gattin. Er schnitt der Unglücklichen die Schlagadern durch, schlug ihr den Unterleib auf und verstümmelte sie im Gesichte. Der Mörder wurde verhaftet und von Gendarmen nach Gran escortiert, wo er vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis seiner That ablegte.

— (Depeschentaxe.) Die Depeschentaxe für Zeitungen wurde vom ungarischen Handelsminister bekanntlich vor kurzem auf 1 Kr. pro Wort für jene Blätter herabgesetzt, welche mindestens 120.000 Worte in Anspruch nehmen und 1200 fl. im vorhinein erlegen. Jetzt hat der Minister die Wortzahl auf 60.000 und die Sicherstellungssumme auf 600 fl. herabgemindert.

— (Nihilistische Späße.) Ein Vertreter des „Londoner Herald“ will vom „Großmeister der Nihilisten“, Fürsten Krapotkin, erfahren haben, daß die russischen Terroristen versucht hätten, den Zaren durch mit Blausäure inoculierte Eier zu vergiften. Dies Complot mißlang aber, weil die Kaiserin das Complot entdeckte. Dieses angebliche Geständnis Krapotkins klingt einigermaßen verdächtig, für gewöhnlich sind Verschwörer nicht so offenherzig.

— (Abnahme der Verbrechen in Oesterreich.) Wie aus den Berichten der Strafanstalten hervorgeht, sind dieselben alle, mit Ausnahme von einer oder zwei Anstalten, zum Theile leer; die großen Strafanstalten von Suben, Pilsen, Prag, Capodistria u. haben den vierten Theil, einige sogar die Hälfte des Belagrumes nicht besetzt; es stehen dort ganze Tracte leer. Diese Erscheinung ist gewiss eine höchst erfreuliche.

— (Sarah Bernhardt in Lebensgefahr.) Madame Sarah Bernhardt, welche gegenwärtig in London gastiert, schwebte, wie von dort telegraphisch gemeldet wird, neulich infolge einer übermäßig starken

geführt worden; er hat durch das Experiment dargelegt, daß sie allein die krampfartigen Zusammenziehungen der Muskeln hervorrufen. Wie Olivier und Laborde für den Absynth nachgewiesen haben, verhält es sich in ähnlicher Weise bei der grünen Fete, die so manchen geistreichen Kopf Frankreichs verwirrt und dessen bedeutendsten Dichter, Muffet, das Leben kostete.

Aber wenden wir uns von so düsteren Bildern hinweg. Die Wissenschaft lehrt den Wein fälschen und die Fälscher ertappen, lehrt sie denn nicht auch das Product verbessern? Mit Wehmuth muß man gestehen, daß sie im Guten eine heimeitem nicht so energische Thätigkeit entwickelt wie im Bösen. Man hat entdeckt, daß Flaschen, deren Glas Kalk enthält, für den Wein schädlich sind. Man hat entdeckt, daß die Zusätze von Zuckersstoffen zum Moste den Wein verbessern und vermehren. Klein und Fréhon haben dies Verfahren bis in seine Details ausgearbeitet, und es scheint bestimmt, den Schaden, welchen die Reblaus zufügt, wenigstens einigermaßen wettzumachen.

Ein neues Verfahren ferner, das von Quinel in Oran herrührt, besteht darin, daß der Wein großer Kälte ausgesetzt wird. Er soll durch diese Behandlung an vortheilhaftesten Eigenschaften, vorzüglich aber an Dauerhaftigkeit gewinnen. Besonders ist die Vereisung ein Mittel, den Wein zu verdichten; das Wasser allein ist es, das gefriert; dieser Art kann der Wein von unheiliger Masse befreit und kräftiger gemacht werden. Pommier hat ein Verfahren erfunden, dessen Anwendung den Wein noch mehr zu veredeln verspricht. Es ist ihm gelungen, außerordentliche Eigenschaften von einem Wein auf den anderen durch die Hefe zu übertragen. Weine, welche beispielsweise mit Champagnerhefe angefermt werden, erhalten die Blume und den Wohlgeschmack desselben.

Dosis Chloral, welche sie nach Schluß der Vorstellung einnahm, in großer Lebensgefahr. Nur mit Mühe gelang es, die Künstlerin wieder zum Bewußtsein zurückzubringen.

— (Denkbarer Luftballon.) Der Erfinder des lenkbaren Luftballons, Renard, hat einen elektrischen Motor von 70 Pferdekraft in kleiner Dimension erfunden, der nur 490 Kilogramm wiegt und zehn Stunden arbeiten kann. Die Frage der lenkbaren Luftschiffahrt hat damit einen großen Fortschritt gemacht.

— (Die Cholera) ist nun auch in mehreren Ortschaften der Provinzen Murcia und Castilien aufgetreten. Im Umkreise von Valencia zeigten die Zahlen der Erkrankungen und Todesfälle in den letzten Tagen eine Abnahme. In Spanien herrscht jetzt eine erdrückende Hitze, welche der Ausbreitung der Krankheit Vorschub leistet.

— (Feuer in einem Kinderasyl.) Aus Newyork wird telegraphisch gemeldet: In dem Kinderasyl von Mount Vernon brach Feuer infolge einer unerklärlichen Explosion eines Oelfasses aus. Vierhundert Kinder schwebten eine Zeitlang in großer Lebensgefahr, wurden aber alle gerettet.

— (Verhaftung eines Schriftstellers.) Ein wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich vom Berliner Gericht bei den Budapester Behörden requirierter Schriftsteller Namens Grothe, der bisher in der ungarischen Hauptstadt auf freiem Fuße belassen worden war, ist jetzt in Budapest verhaftet worden. Die Acten bezüglich der Auslieferung sind dem deutschen Justizminister unterbreitet worden.

— (Ein unmenschlicher Vater.) In dem Wiener Vororte Rudolfsheim mißhandelte ein Colporteur seinen Sohn, einen Knaben im jugendlichen Alter, und versuchte ihn zu erhängen. Der Knabe wurde jedoch von den Hausleuten aus der Schlinge befreit und ins Spital gebracht.

— (Im Curhaus.) Wirt: «D, ich erinnere mich noch recht gut — Sie waren ja auch voriges Jahr mit Ihrer Frau Gemahlin da, aber ich finde die Dame sehr verändert, sie ist jetzt schlanker.» — «Ja, ein wenig.» — «Und sie war auch größer.» — «Unmerklich.» — «Und dann — trug sie nicht besseres Haar?» — «Ja, ja! Uebrigens — unter uns gesagt, es ist ja auch nicht dieselbe!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Das Wasserwerk Paibach.**

Nach der gestern glücklich bestandenen Erprobung des Springbrunnens auf dem Kaiser-Josef-Platz und des Auslaufbrunnens vor dem städtischen Rathhause, die als ein vorzüglicher Beweis der Ergiebigkeit der Brunnenanlage des neuen städtischen Wasserwerkes betrachtet werden können, kann der Gemeinderath der Stadt, und die ganze Bevölkerung mit ihm, mit freudigem Gefühle dem morgigen Eröffnungstage als einem Festtage em eminentesten Sinne des Wortes entgegensehen. Die Kleinheit des Wassers läßt auf seine Güte zu Trinkwasserzwecken, die Höhe des Strahles auf dem Kaiser-Josef-Platz auf die ausgedehnte Verwendung zu Bespritzungs- und Feuerlöschzwecken schließen, und das mit vollem Recht. Mit dem morgigen Tage tritt unsere Stadt in die Reihe

Ein Dr. Kosta Dinić hat einen Concurrenten des Sects aus dem fernen Osten nach dem Westen verpflanzt: den Champagner des Kaukasus. Lange hatten die Einwohner des Kaukasus das köstliche Geheimnis zu bewahren verstanden, nun ist es ihnen entrisen. Es handelt sich da um eine Hefe, welche die Milch gähren läßt. Ein tartarischer Volksstamm, die Karaschefftschi, welche in der Erzeugung des wunderbaren Tranks eine ganz besondere Geschicklichkeit haben, heißen diese Hefe das Korn des Propheten, sie nennen die befehlende Feuchte Arian.

Wie wird nun das Arian mittels des Prophetenkorns gebraut? Das ist eine verhältnismäßig einfache Procedur. In eine langhalsige Flasche wird Ziegenmilch gegossen, ein Stückchen von einem Kalbsmagen läßt die Milch gerinnen, dann wird sie täglich einigemal geschüttelt. Die geronnene Milch wird fleißig weggetrunken und durch frische ersetzt, welche ihrerseits in Gerinnung übergeht. Allmählich bilden sich am Boden des Gefäßes Kügelchen, welche die besagten Körner des Propheten sind. Legt man diese Kügelchen in frische Milch, so wird sie in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem starken geistigen Getränk, das von den Tartaren zumeist Kesir genannt wird.

Sie erzeugen den Kesir mit gekochter Milch, welche sie in Schläuchen gähren lassen und täglich mehrmals schütteln. Für ein halbes Glas voll der zauberkräftigen Hefe genügen drei Glas Milch, welche bis zu 25 oder 30 Grad Reaumur erhitzt worden; die Flasche muß gut verkorkt sein und der Gährungsproceß in einer Temperatur von 16 bis 20 Grad Reaumur vor sich gehen. Binnen vierundzwanzig Stunden erhält man auf diese Weise einen milden Kesir mittlerer Kraft, binnen drei Tagen einen Kesir, der seinem Namen keine Schande macht; Kesir wird näm-

jener Städte ein, die sich auf der Bahn eines glücklichen Fortschrittes bewegen, die ungeachtet der materiellen Opfer den hygienischen Anforderungen der Neuzeit Rechnung tragen.

Viele Städte haben gegenwärtig Wasserleitungsanlagen, nicht viele jedoch solche, deren Leitungen nicht nur Nutzwasser, sondern auch ein vorzügliches Trinkwasser aufweisen würden, umsomehr müssen wir uns daher beglückwünschen, daß wir uns in der glücklichen Lage befinden, ein allen Anforderungen entsprechendes Wasser zu besitzen. Die rege Theilnahme der Bevölkerung an den Arbeiten der Wasserleitung, die vielen (gegen 300) Anmeldungen über bereits erfolgte Herstellung der Hausanschlüsse und die Thätigkeit der Wasserleitungs-Installeteure in allen Theilen der Stadt sind der beste Beweis, daß unsere Bevölkerung auch das richtige Verständnis hat für die eminente Bedeutung des neuen Werkes, um welches sich der Gemeinderath der Stadt unergängliche Verdienste erworben hat. Das Werk wurde nach dem Projecte des Ingenieurs Smreker ausgeführt und durch ihn geleitet und kann als eine Musteranlage im vollsten Sinne des Wortes bezeichnet werden. Die ganze Anlage, die in vier Gruppen getheilt werden kann — und zwar 1.) die Wassergewinnungsanlage, bestehend aus dem Hauptschachte, drei Nebenschächten mit eisernen Rohrbrennen auf circa 20 Meter Tiefe unter der Schachtsohle; 2.) die Maschinenanlage mit zwei Kesseln, dann einem Pumpenpark mit Gestänge u. s. w.; 3.) dem Reservoir und 4.) dem Stadtrohrnetz — functioniert derart, daß die Stadt entweder direct von der Zuleitung, also von der Pumpstation, oder von der Zuleitung und dem Hochreservoir oder schließlich von dem Reservoir allein mit Wasser versehen werden kann.

Der erste Fall der Wasserzuführung wird selten oder besser nie zur Anwendung kommen, er könnte nur dann eintreten, wenn in dem Theile zwischen dem Reservoir und jenem des Zuleitungsstranges, wo der erste Abzweig gegen die Stadt angebracht ist, ein Rohrbruch stattfände, bei gleichzeitigem ungewöhnlich dringendem Bedarf im Stadtrohrnetz (Feuerausbruch), so daß die Pumpen in Thätigkeit sein müßten. Dieser Fall erfordert einen sehr unregelmäßigen Gang der Maschine, folglich auch die sehr ungleichmäßige Inanspruchnahme des Stadtrohrnetzes. Der zweite Fall ist der gewöhnliche, das heißt, die Stadt wird gleichzeitig, respective abwechselnd, je nachdem der Consum in der Stadt steigt oder fällt, von der Maschine und dem Hochreservoir mit Wasser versehen. Der dritte Fall wird sich ergeben, wenn an der Hauptzuleitung etwas schadhaft werden sollte, so daß die Strecke gegen die Stadt abgesperrt werden müßte. Für den letzteren Fall ist mit einem Reservoir-Cubikinhalte von 3000 Cubikmeter, gleich 30.000 Hektoliter Wasser, hinlänglich vorgesorgt.

Zum besseren Verständnis inbetreff der Anlage und Zerstreung der Beforgnis, daß sich etwa im Reservoir abgefundenes, also weniger frisches Wasser befinden sollte, oder daß diejenigen Stadttheile, die an Hauptrohrsträngen oder näher denselben liegen, ein besseres Wasser haben würden als diejenigen, die entlegener sind, sei bemerkt, daß man es vollkommen in der Hand hat, den Zu- und Abfluß ins Reservoir regulieren zu können, daß man beim vollen Reservoir die Maschinen so lange stehen lassen kann, bis sich das ganze Reservoir oder abwechselnd eine Hälfte entleert hat, und daß schließlich durch die Wahl

sich von Reis, Maisch, abgeleitet. Der Kesir dürfte ein Getränk sein, das berauschend und nährend zugleich ist und somit das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet; es scheint nicht ausgeschlossen, daß Dr. Dinić der Civilisation des Westens oder wenigstens ihren fesselhaften Vertretern durch die Veröffentlichung seines Receptes einen bedeutenden Dienst erwiesen.

Eine Erwerbung von ähnlichem Werte hat der französische Chemiker Joignoux aufzuweisen. Er hat gefunden, daß man aus der Bärenklaue, einer Grasart, die auf jeder Wiese zu finden ist, einen vortrefflichen Schnaps zubereiten kann. Die Erfindung ist nicht ganz neu. In Sibirien, wo man in allen alkoholischen Angelegenheiten von größter Kompetenz ist, sowie auch in Rußland, welches bekanntlich an der Spitze des Alkoholismus marschirt, destilliert man aus den getrockneten Stengeln der Bärenklaue schon lange ein berauschendes Getränk; in Polen, das sich bezüglich des Schnapses auch nicht spotten läßt, werden Blätter und Samen derselben Pflanze mit rühmlichem Erfolg verwendet. Die Bärenklaue ist eigentlich ein Unkraut, sie macht das Heu, in welchem sie sich befindet, minderwertig; es ist so übel nicht, wenn man den Schädling in gewissem Sinne als eine Nutzpflanze verwenden lernt. Die Blätter und Stiele sind sehr zuckerreich. Wenn nun die Stengel gelb und weich sind, so enthalten sie viel süßen Saft; sie werden geschnitten, gestoßen und ausgepreßt; der Saft durch Zusetzen von Hefe zur Gährung getrieben und schließlich destilliert.

Wir haben neue Erfindungen, welche den Weintrinker und den Schnapsverehrer interessieren mögen, angeführt; wir wollen den Biertrinker nicht leer ausgehen lassen. Das Bier wird heute durch ein Verfahren, das dem berühmten Chemiker Pasteur verdankt



des Circulationsystems das Wasser sich in steter Bewegung befinden, daher dasselbe in allen Stadttheilen die gleiche Beschaffenheit haben muss.

Was nun die Kosten der ganzen Bauanlage anbelangt, so lassen sich dieselben heute noch nicht genau feststellen aus dem Grunde, weil einige Schlussrechnungen noch nicht vorliegen.

Wir beglückwünschen den Gemeinderath, der zum Wohle der Stadt weder Mühe noch Opfer scheute, indem er ein so monumentales Werk schaffen ließ, zu dem morgigen Feste, und sind fest überzeugt, dass an demselben die ganze Bevölkerung freudigen Antheil nehmen wird.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass vorgestern die elektrische Beleuchtung der Pumpstation, welche von der Firma Krizel in Prag installiert wurde, zum erstenmal erprobt ward und sich sehr gut bewährt hat.

(Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben zur Herstellung der Pfarrkirche in Ratschach eine Unterstützung von 200 Gulden aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

(Unterkrainer Bahnen.) Das gestern ausgegebene Reichsgesetzblatt veröffentlicht das Gesetz vom 6. Juni 1890, betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für den Bau der Unterkrainer Bahnen.

(Die Landtagswahlen in Steiermark.) Ueber die gestern stattgehabten Landtagswahlen in den Landgemeinden Steiermarks wird uns telegraphisch gemeldet: Es wurden gewählt: in Leoben Johann Thunhart (liberal); in Judenburg Bärnseind (clerical) mit 58 von 95 Stimmen; in Feuding Thomas Köberl (liberal) mit 35 von 67 Stimmen; in Cilli Dr. Josef Sernec und Micha Bošnjak (Slovenen); in Bruck an der Mur P. Offenluger (clerical) mit 70 von 117 Stimmen, der liberale Candidat blieb mit 47 Stimmen in der Minorität; in Rann Ferman (Slovene); in Viezen Pösch (liberal) mit 28 von 50 Stimmen; in Hartberg Hagenhofen (clerical); in Radkersburg Dechant Probošič (clerical); in Stainz Josef Kurz (clerical); in Buttenberg Dr. Ivan Dečko (Slovene) mit 74 von 112 Stimmen, auf J. Farlas entfielen 38 Stimmen; in Murau Stadlober (clerical); in Windischgraz Dr. Johann Lipold (Slovene); in Leibnitz Regele und Karlon (clerical); in Marburg Franz Robič und Franz Radej (Slovenen) mit 158,

wird und daher Pasteurisation heißt, verbessert; es wird nämlich auf 60 Grad erhitzt; auf diese Weise werden die Gährungskeime in ihm getödtet; pasteurisiertes Bier soll sich durch Dauerhaftigkeit auszeichnen. Und auch den kleinen Trinkern wollen wir etwas Neues mittheilen. Gaedel hat gefunden, dass in der Kuhmilch Citronensäure enthalten sei. Ein Liter derselben birgt ein Gramm dieser Säure. Eine gute Kuhmilch sondert im Tage so viel Citronensäure ab, als 2 bis 3 Citronen enthalten. Die Ammenmilch ist fast ganz frei von Citronensäure. Nun weiß man, warum manchem winzigen Weltbürger Milch, die von einer vierfüßigen Amme herrührt, nicht immer munden mag und oft grimmige Ungelegenheiten verursacht.

Aber mit oder ohne Citronensäure, Ammen- oder Kuhmilch, mit Milch wird sich keiner bethören, der dieselbe nicht vorher zu Käse umgewandelt hat. Anders steht es mit jenen, welche sich mit Vorliebe anderen geistigen Getränken zuwenden. Für diese ist eine Entdeckung von Interesse, welche ein russischer Arzt, Dr. Terchovskij, auf dem Congress der Aerzte zu Moskau der Oeffentlichkeit übergeben hat. Terchovskij hat gefunden, dass Ammoniak nicht das einzige Mittel ist, mit welchem der Rausch bekämpft werden kann; leichte Gaben von Strichnin zerstören nicht nur die narcotische Wirkung des Alkohols, sondern verleihen dem Organismus auch die Fähigkeit, während langer Zeit starken Gaben geistiger Getränke zu trotzen.

Man kann also trinken, ohne berauscht zu werden. Für Abenteurer, welche gern mit anderen Leuten tafeln, um ihnen Geheimnisse abzuschwätzen, ist diese Erfindung freilich von Wert; im übrigen erinnert sie ein wenig an die rauchverzehrende Cigarrenspitze, welche in Hevesi ihren humoristischen Edison gefunden hat.

Julius von Ludassy.

beziehungsweise 156 Stimmen, die deutsch-liberalen Candidaten blieben mit 81 und 79 Stimmen in der Minorität; in Graz Kastenegger (clerical); in Pettau Doctor Furtela (Slovene).

(Selbstmord.) Aus Wocheiner-Feistritz meldet man uns: Am vergangenen Mittwoch wurde der Einwohner Jakob Jen in Perschdorf in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Jen, der acht unmündige Kinder hinterlässt, dürfte den Selbstmord aus Gram über das Zerwürfnis mit seiner dem Trunke ergebenen Frau verübt haben.

(Studienreise.) Die Frequentanten des höheren militärischen Geniecurse haben am 20. d. M. von Leoben aus eine Studienreise über Graz nach Triest, Laibach und Triest angetreten.

(Eröffnung des städtischen Wasserwerkes.) Wie bereits gemeldet, findet morgen die feierliche Eröffnung des städtischen Wasserwerkes statt. Aus diesem Anlasse findet um 11 Uhr vormittags eine feierliche Sitzung des Gemeinderathes statt; sodann wird beim neuen Springbrunnen auf dem Kaiser-Josef-Platz die Einweihung und die Uebergabe des neuen Wasserwerkes an die Stadt erfolgen. Um 1 Uhr nachmittags findet im Saale der alten Schießstätte ein Festmahl statt, zu dem zahlreiche Einladungen erfolgt sind. Auf dem Kaiser-Josef-Platz wurden zwei Tribünen für die geladenen Gäste hergestellt.

(Der unbekannte Wohlthäter.) welcher, wie wir jüngst meldeten, zur Erwerbung eines neuen Schulhauses in Adelsberg den namhaftesten Betrag von 15.000 fl. beisteuerte, ist der in Graz wohnhafte, aus Innerkrain gebürtige Herr Anton Delewa. Bereits vor Jahresfrist hat er diese großherzige Spende dem Bezirkshauptmann Ritter von Schwarz, der ihm gelegentlich die Nothwendigkeit der Erbauung eines neuen Schulhauses mittheilte, ohne weiteres zugesagt.

(Aus der Alpenwelt.) Die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines lässt die Wege über den Steiner Gebirgsfattel (Djstrica, Suta und Grintouc) breiter und minder beschwerlich befestigbar herstellen.

(Unvorsichtigkeit.) Aus Krainburg berichtet man uns: Diesertage spielte der in der vierten Volksschuleklasse sich befindliche Sohn des J. Bilfan, Schuhmachermeisters in Krainburg, mit Gewehrkapeln. Als er eben eine Kapsel zum Entladen brachte, zerplatzte dieselbe und verwundete den unvorsichtigen Jungen an beiden Augen derart, dass wenig Hoffnung vorhanden sei, ihm die Sehkraft zu erhalten.

(Journalistisches.) Zum Chefredacteur der «Presse» an Stelle des jüngst verstorbenen Regierungsrathes Ritter von Wiener wurde der langjährige Herausgeber dieses Blattes, Herr J. R. Lecher, bestellt.

(Kein Promenade-Concert.) Wie man uns mittheilt findet das für morgen mittags angesagte Promenade-Concert in der Sternallee nicht statt.

(Der freiwillige Feuerwehrverein in Laibach) hält seine diesjährige Vollversammlung am 6. Juli um 9 Uhr vormittags im Magistratssaale ab.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 27. Juni. Auf die Ansprache des Sectionschefs von Poffanner bei Ueberreichung der Glückwünsch-Aadresse erwiderte Minister von Dunajewski, indem er die Opferwilligkeit und ausgezeichnete Dienstleistung des österreichischen Finanzbeamtenkörpers hervorhob, welcher unverdrossen und ohne Rücksicht auf Popularität oder Unpopularität bestens seine Pflicht erfülle. Der Minister schloß mit einem Hinweis auf den Kaiser, welcher als Beispiel der Pflichterfüllung und Opferwilligkeit für den Staat und die Völker allen voranleuchte. Redner rief aus: «Hoch lebe der Kaiser!» Zahllose Glückwünsch-Telegramme sind eingelaufen. — Minister Graf Belfersheimb ist von Wien abwesend, weshalb er nicht in der Lage war, Gratulationen entgegenzunehmen. — Die Kaiserin und Erzherzogin Marie Valerie sind heute nach Bad Gastein abgereist.

Cilli, 27. Juni. An den heutigen Landgemeindevahlen des Wahlbezirkles Cilli haben sich 253 von 285 Wählern betheiltigt. Die bisherigen Abgeordneten Dr. Josef Sernec und Michael Bošnjak, beide Führer der national-slovenischen Partei, wurden einhellig gewählt.

Windisch-Graz, 27. Juni. Dr. Johann Lipold, Pfarrer in St. Martin-Schalleg, wurde mit 50 von 94 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Budapest, 27. Juni. Da die Beschlüsse beider Delegationen übereinstimmen, wurde heute die Schluss-sitzung der österreichischen Delegation gehalten. Szögyeny erklärte namens des Ministers des Aeußern, daß derselbe gerne bereit sei, gemäß Coronini's Anregung wegen eines eigenen Heims der österreichischen Delegation in Budapest sich mit der Regierung ins Einvernehmen zu setzen. (Beifall.) Die Voranschläge wurden hierauf in dritter Lesung angenommen. Der Kriegsminister sprach die Anerkennung des Kaisers für die Opferwilligkeit

und das patriotische Zusammenwirken der Delegationen und den Dank der Regierung für deren Unterstützung und das ihr votierte Vertrauen aus. Der Präsident schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, welches begeistert aufgenommen wurde.

Berlin, 27. Juni. Dem Reichstage gieng der Antrag des Reichskanzlers zu, der Vertagung des Reichstages vom 8. Juli bis 18. November zuzustimmen.

Kiel, 27. Juni. Kaiser Wilhelm hat sich auf dem Panzerschiff «Kaiser» mit dem Manöverübungs-Geschwader eingeschifft. Der König von Dänemark ist auf dem Dampfer «Danebrog» dem deutschen Geschwader entgegengefahren. Die Begegnung der Monarchen findet morgen nachmittags auf «Danebrog» statt.

Rom, 27. Juni. Die Eigenthümer der Solfataren von Janara sagten den streikenden Arbeitern in Gegenwart des Bürgermeisters und des königlichen Procurators eine Lohnerhöhung zu, worauf sich die Arbeiter bereit erklärten, heute wieder zu arbeiten.

Rom, 27. Juni. Infolge der falschen Nachrichten von choleraverdächtigen Erkrankungen in Neapel, Venedig und Messina erklärt der Sanitätsrath des Ministeriums des Innern, daß diese Gerüchte vollkommen unbegründet sind. Die Gesundheitsverhältnisse in den genannten Städten wie im übrigen Italien sind ausgezeichnet.

London, 27. Juni. In Bury (Suffolk) griffen Soldaten die Bürger an, um sich für die am Dienstag gegen sie verübten Angriffe zu rächen. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert, mehrere Personen verletzt. Eine starke Truppen-Abtheilung räumte die Straßen mit gefälltem Bajonnette.

Angelommene Fremde.

Am 26. Juni.

- Hotel Stadt Wien. Schubert, Blau, Liebmann, Herzl, Fischer, Michel, Wagner und Jelitich, Kaufleute; Nemezel, Goldarbeiter, und Lunger, Wien. Hotel Elefant. Polzer, Reisender, und Bingel, Wien. Hofbauer, Ausrücker, Prag. — Lončarič, Unternehmer, Selce. — Dr. von Planer und Anna Pontesegger, Graz. — Schödl, Kaufm., Raaden. — Dr. Bojanus, Mostau. — Gebabel, Poljane. — Kechinger, Kaufm., München. — Errath, Kaufm., Rastenburg. — Waida, Steuerbeamter, Tschernembl. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Skusel, Rudolfswert. — Müller, Budapest. Hotel Südbahnhof. Martin, I. und I. Lieutenant, Wien. Hotel Bairischer Hof. Steiner, Larvis. — Verberber, Gottschee.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels. Data for 27. 6. 1890.

Der Tag heiter, abends leicht bewölkt, Mondhof, nachts geringer Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 22.7°, um 3.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

Die p. t. Postabonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Zustellung ununterbrochen veranlassen zu können.

Auf dem Lande unentbehrlich.

Laibach in Krain. In Bezug auf Ihr Verles gebe ich Ihnen bekannt, daß mir und meiner Frau Ihre mir im vorigen Jahre zugesandten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen bei meiner und meiner Frau hartnäckiger Stuhverstopfung sehr nützlich gewirkt haben, und danken wir Ihnen für Ihre ausgezeichneten Schweizerpillen. Diese Schweizerpillen (à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) haben bei mir und meiner Frau nicht nur bei Verstopfung, sondern auch bei Blutreinigung auf das vorzüglichste gewirkt. Joh. Kremzar, Bahnhofgasse 12. — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. (585)

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (107) 8 Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Bare' (bar) prices for various categories: Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Bank-Actien, Actien von Transport-Unternehmungen, Industrie-Actien, Devisen, and Valuten.

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 146.

Samstag den 28. Juni 1890.

(2586) 3-2

## Kundmachung.

Nr. 11.295.

Ant Erlasses des hohen k. k. Handels-Ministeriums vom 28. Mai l. J., Z. 22.746, wird in Laibach die Errichtung einer Staats-Telephonanlage beabsichtigt, wenn bis zu dem am Schlusse dieser Kundmachung angegebenen Termine bei der gefertigten k. k. Direction eine hinreichende Anzahl von Vetheiligungs-Anmeldungen vorliegen wird.

Durch obbezeichnete Telephonanlage sollen nach der Telephon-Verordnung vom 7. October 1887, R. G. Bl. Nr. 116 ex 1887, Verwaltungs-Büreaus, Fabriks-Etablissements, Geschäfts-locale aller Art, dann Bahnhöfe, Hotels u. dgl., endlich einzelne Wohnungen mit dem k. k. Post- und Telegraphen-Netz (Telephon-Centrale) in Laibach telephonisch verbunden und diese Anlagen den betreffenden Theilnehmern gegen Entrichtung bestimmter Gebühren (Stations-, Vermittlungs- und Umschaltungs-Gebühr) zur Benützung überlassen werden.

Für Abonnentenstationen in Bahnhöfen, Hotels u. dgl., deren Benützung den Reisenden, Gästen u. dgl. gestattet sein soll, sind die Stations- und Umschaltungs-Gebühren im doppelten Betrage zu entrichten.

Gegen die gleichhöchste Gebühr kann auch Vereinen, sonstigen Corporationen oder geschlossenen Gesellschaften die Bewilligung erteilt werden, ihre Abonnentenstationen zur Verfügung ihrer Mitglieder zu stellen.

Die Stations- und Umschaltungs-Gebühr wird bei Telephonanlagen für Staatsbehörden und Aemter bis auf die Hälfte ermäßigt. Das hohe k. k. Handels-Ministerium behält sich übrigens vor, die gleiche Ermäßigung auf fallweises Einschreiten auch für andere öffentliche (Landes- oder Gemeinde-) Aemter und für gemeinnützige Unternehmungen eintreten zu lassen.

Die Telephon-Centralen sind immer öffentliche Sprechstellen, können daher von jedermann unter den vorgeschriebenen Bedingungen benützt werden.

Die Gebühr für die Benützung öffentlicher Sprechstellen von telephonischen Sprechern beträgt pro Gespräch bis zur Dauer von fünf Minuten (Sprechgebühr) 20 Kreuzer.

Die gedachten Telephonanlagen haben für die betreffenden Teilnehmer zur telephonischen Aufgabe und Abgabe ihrer Telegramme und sonstigen Nachrichten, ferner zum telephonischen Sprechen mit öffentlichen Sprechstellen und anderen Theilnehmern, eventuell zum telephonischen Sprechen auf einer interurbanen Linie (zwischen zwei Telephon-Centralen in verschiedenen Städten) zu dienen.

Die Benützung der Telephonanlage ist auf die Dauer der Dienststunden der Telephon-Centrale eingeschränkt.

Der Betrieb der Telephonanlage kann zu jeder Zeit beiderseits halbjährig ab 1. Jänner und 1. Juli gekündigt werden.

Die herzustellenden Telephonanlagen bilden eine Fortsetzung des Staatstelegraphennetzes und sind Eigentum des Staates.

Für die von der Staatsverwaltung auf ihre Kosten auszuführende Herstellung der Telephonanlagen leisten die Teilnehmer für Strecken bis 500 Meter einen Beitrag von 50 fl., für weitere je 100 Meter von 10 Gulden.

Außerdem ist zu entrichten die Gebühr für die Beistellung der erforderlichen Apparate (Stationsgebühr) per Abonnentenstation jährlich 30 fl., die Gebühr für die Umschaltung behufs telephonischen Sprechens mit anderen Theilnehmern (Umschaltungsgebühr) per Abonnentenstation jährlich 20 fl. und die Gebühr für die eventuelle telephonische Auf- oder Abgabe der Telegramme und Phonogramme (Vermittlungsgebühr) und zwar per Telegramm 5 Kreuzer, per Phonogramm 5 Kreuzer Grundtaxe und 1/2 kr. Worttaxe.

längstens bis 15. August l. J.

Bei dem k. k. Stadtpostamte in Laibach bewerkstelligt werden. Zu diesen Eingaben sind auch die Zwecke genau anzugeben, zu welchen die angeforderte Telephonanlage benützt werden soll.

Das k. k. Stadtpostamt in Laibach wird nach Ablauf obiger Frist die diesbezüglichen Eingaben an die gefertigte k. k. Post- und Telegraphen-Direction behufs Veranlassung der weiteren erforderlichen Erhebungen leiten.

Die Vetheiligungsanmeldungen können übrigens auch durch Unterfertigung eines bei der Gemeinde-Vorsteherung in Laibach ausgenommenen und sodann an die k. k. Post- und Telegraphen-Direction einzusendenden Protokolles zum Ausdruck gebracht werden. Dieses Collectiv-Anmeldungsprotokoll müßte mit ebenso vielen Stempel-Marken per 50 kr. versehen sein als einzelne Anmeldungen mittels desselben stattfinden.

Nach Abschluß der Erhebungen wird der den dortigen Localverhältnissen entsprechende Bauplan bezüglich der fraglichen Telephonanlage entworfen und dem hohen k. k. Handels-Ministerium sodann vorgelegt werden.

Die auf Herstellung der Telephonanlagen Bezug habenden Detailbestimmungen der vorhergehenden Verordnung vom 7. October 1887 können auch beim k. k. Stadtpostamte in Laibach im Verordnungsblatte Nr. 85 ex 1887 eingesehen werden und sind Separat-Abdrücke dieser Bestimmungen ebendasselbst um den Preis von 10 kr. erhältlich.

Triest am 9. Juni 1890.

## k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Der k. k. Ober-Postdirector: Potorny m. p.

(2625) 3-3

St. 182.

## Razglasilo.

Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887., dez. zak. št. 2 iz l. 1888., je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem glasom razsodbe z dne 22. februvarja 1890 v izvršitev nadrobne razdelbe posestnikom v Zabočevem hišne št. 1 do 15 skupno v last spadajočih, k davčnima občinama Zabočevo in Kamnik merjenih gozdnih in pašnih parcel, 351 oralov 269 stirijskih sežnjev površine, pod vložno stev. 180 zemljiških knjig Zabočevske davčne občine postavila gospoda c. kr. okrajnega komisarja Rudolfa grofa Margherija v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične dne 1. julija 1890.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887., dez. zak. št. 2 iz l. 1888., glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeležnih, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddadò, ali poravnaj, katere sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve nadrobne razdelbe ustvarjeni pravni položaj. V Ljubljani dne 6. junija 1890.

Predsednik c. kr. deželne komisije za agrarske operacije na Kranjskem: Andrej baron Winkler s. r.

## Kundmachung. Nr. 182.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landescommission für agrarische Operationen in Krain mit dem Erkenntniß vom 22. Februar 1890 behufs Durchführung der Specialtheilung der den Zusätzen von Zabočevo Haus-Nr. 1 bis 15 gemeinschaftlich gehörenden, zu den Catastralgemeinden Zabočevo und Stein vermessenen Wald- und Weideparzellen im Flächenmaße von 351 Joch 269 Quadratklafter, Grundbuchs-Einlage Nr. 189 der Catastralgemeinde Zabočevo als k. k. Localcommissär für agrarische Operationen den Herrn k. k. Bezirkscommissär Rudolf Grafen Margheri in Laibach bestellt.

Die Amtswirklichkeit dieses k. k. Localcommissärs beginnt am 1. Juli 1890.

Von diesem Tage angefangen, treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Vetheiligten sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Specialtheilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach am 6. Juni 1890. Vorsitzender der k. k. Landescommission für agrarische Operationen in Krain: Winkler m. p.

(2675) 3-2

Z. 527 B. Sch. R.

## Concurs-Ausschreibung.

Im Schulbezirke Voitsch sind folgende Lehrstellen definitiv, eventuell auch provisorisch zu besetzen:

- 1.) die dritte Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule in Planina mit dem jährlichen Gehalte von 400 fl.;
2.) die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in Mauniz mit dem jährlichen Gehalte von 400 fl.;
3.) die vierte Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule in Aitenmarkt mit dem jährlichen Gehalte von 400 fl.

Die vorgeschriebenen instruierten Gesuche sind bis zum 21. Juli 1890

hieramt einzubringen. R. k. Bezirksschulrath Voitsch, am 21sten Juni 1890.

(2688) 3-2

Z. 4690.

## Jagdverpachtung.

Am 5. Juli 1890, vormittags 11 Uhr, wird in der Amtskanzlei der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf die Jagdbarkeit der Steuergemeinde Aßling verpachtet werden.

Hievon werden Pachtlustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Licitationsbedingungen hieramt eingesehen werden können. R. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, am 24. Juni 1890.

(2684) 3-2

Z. 4553.

## Edictal-Vorladung.

Josefa Klebel von Schalkendorf Hs. Nr. 4, derzeit unbekanntes Aufenthaltes, wird hiermit aufgefordert, den von ihrem Wäherergewerbe Conf. Nr. 165, Steuergemeinde Schalkendorf, ausstehenden Rückstand an Erwerbsteuer samt Umlagen und Executionskosten per 3 fl. 12 1/2 kr. zuverlässig

innen vierzehn Tagen, vom Tage der dritten Verlautbarung an, beim k. k. Steueramte in Radmannsdorf zu bezahlen, widrigenfalls ihr Gewerbe von Amtswegen wird gelöscht werden.

R. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, am 21. Juni 1890.

(2685) 3-2

Z. 4553.

## Edictal-Vorladung.

Jakob Bezdič von Lip Hs. Nr. 41, derzeit unbekanntes Aufenthaltes, wird hiermit aufgefordert, den von seinem Greislerergewerbe Conf. Nr. 36, Steuergemeinde Lip, ausstehenden Rückstand an Erwerbsteuer samt Umlagen und Executionskosten per 3 fl. 22 1/2 kr. zuverlässig

innen vierzehn Tagen, vom Tage der dritten Verlautbarung an, beim k. k. Steueramte in Radmannsdorf zu bezahlen, widrigenfalls sein Gewerbe von Amtswegen wird gelöscht werden.

R. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, am 21. Juni 1890.